

## Konjkturumfrage des Verbandes der Südholsteinischen Wirtschaft (VSW) „Die Konjunktur erholt sich deutlich“

**Südstormarn (gs/ciw)** – Die Konjunktur erholt sich. Dieses Fazit zog der Verband der Südholsteinischen Wirtschaft e.V. (VSW) im Rahmen seiner aktuellen Konjkturumfrage. Befragt wurden 307 Mitgliedsfirmen in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg zur aktuellen wirtschaftlichen Lage und zu den Zukunftsperspektiven. Viele Unternehmen rechnen mit einer besseren Auftragslage, wollen Investitionen erhöhen und bauen Kurzarbeit ab.

„Wir sehen eine deutliche konjunkturelle Steigerung. So bezeichnen 45 Prozent der Unternehmen ihre Auftragsituation besser als im Vorjahr“, sagte Voigt.

Während Mitte dieses Jahres noch ca. 21 Prozent von einer Verschlechterung der Auftragslage ausgehen, rechnen für die kommenden 6 Monate nur noch 11 Prozent der befragten Unternehmen mit einer Verschlechterung. „Ausschlaggebend sind hierfür primär eine verstärkte Nachfrage, die zu zwei Dritteln aus dem Inland und zu einem Drittel aus dem Ausland kommt“, betonte Voigt.

Die Erholung der Konjunktur im Verbandsbereich bedarf in jedem Fall einer Unterstützung, da 38 Prozent der Unternehmen zwar von einer Besserung der wirtschaftlichen Situation in der zweiten Jahreshälfte ausgehen, immerhin aber 42 Prozent frühestens für 2011.

„Die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge durch die Bundesregierung kann schädlich sein für das zarte Pflänzchen der Konjunkturerholung“, stellte Voigt fest.

„Positiv ist in jedem Fall die Tatsache, dass unsere Mitglieder verstärkt bereit sind, ihre Investitionen zu erhöhen“, ergänzte VSW-Geschäftsführer Axel Stehr.

„Erfreulich ist auch“, so Stehr, „dass die verbesserte Auftragslage Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hat“. So gaben immerhin 32 Prozent der Unternehmen an, dass sie bereits in den letzten 6 Monaten ihr Personal erhöht haben. Im Zuge dessen gehe auch der Anteil



Reinbek. V.l. Jörn Kind, Michael Voigt, Axel Stehr und Uwe Buthmann diskutierten die neuesten Umfrageergebnisse des VSW. Foto: Iwohn

der Kurzarbeit zurück.

Die Bereitschaft der Unternehmen, Personal aufzubauen, verschärft sogar die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. Einige Betriebe gaben hierzu an, bereits Schwierigkeiten zu haben, qualifizierte, neue Mitarbeiter zu finden.

„Wir müssen davon ausgehen, dass sich diese Tendenz in den nächsten Jahren noch verschärfen wird. Wir fordern deshalb Landespolitik und Kommunen dazu auf, für ein attraktives Umfeld an den Standorten der gewerblichen Wirtschaft in der Region zu sorgen. Diese Voraussetzung wird gebraucht, um qualifizierte Mitarbeiter nicht nur in der Region zu halten, sondern auch neu zu gewinnen“, erläuterte Michael Voigt.

„Es gibt eine große Zahl von älteren Arbeitnehmern, die in Rente gehen. Dem stehen zu

wenig junge Leute gegenüber. Es kommen einfach nicht genügend nach“, sagte Voigt.

Voigt betonte unter anderem den Stellenwert des Wissenstransfers zwischen Universitäten und Wirtschaft. Er warnte vor einer Schließung der medizinischen Fakultät in Lübeck, die im Zuge der Kieler Sparpläne geschlossen werden soll.

Der VSW-Vorsitzende sprach sich auch gegen subventionierte Unternehmensumsiedlungen aus. Bewährte Standorte sollten erhalten bleiben. Die Bundesländern sollten nicht in Konkurrenz zueinander auftreten und aquirieren, um Arbeitsplätze von hier nach dort zu verlagern. Dagegen seien Neuansiedlungen wünschenswert.

Für das Gliner Unternehmen „Buthmann Ingenieur Stahlbau“, das rund 40 Mitarbeiter beschäftigt, appellierte Seniorchef Uwe

Buthmann an die Landesregierung, die Bürokratisierung zurück zu fahren.

„Dabei sollten sich die Politiker nicht hinter Brüssel verstecken“, forderte er. Die Dokumentation in seinem Betrieb erfordere zu viel Zeit. Buthmann sprach sich auch dafür aus, Fähigkeiten junger Menschen zu fördern. „Wir müssen nicht für jede Stelle einen Abiturienten einstellen. Manch Hauptschüler, der nicht gut rechnen oder schreiben kann, ist handwerklich äußerst geschick“, gab er zu bedenken.

Jörn Kind vom Reinbeker Unternehmen „Gebäudemanagement Kind“, das etwa 400 Beschäftigte hat, berichtete, dass man positiv ins Jahr 2010 gestartet sei und zurzeit „händeringend“ qualifiziertes Personal suche, vom Gesellen bis zum Ingenieur. Es sei auch schwierig, freie Ausbildungsplätze zu besetzen.